

## **Bensberger Gespräche** **24.-26. Januar 2011 in Bensberg**

Tagungsdokumentation

Montag, 24. Januar 2011

### **Eröffnung**

Thomas **Krüger**, Präsident der Bundeszentrale für politische Bildung, Bonn

Sehr geehrte Damen und Herren,

als sich die bpb im vergangenen Juli gemeinsam mit dem Netzwerk politische Bildung in der Bundeswehr entschieden hat, die diesjährigen Bensberger Gespräche thematisch der sicherheitspolitischen Verantwortung Deutschlands zu widmen, hatte sie das Ohr einmal mehr am Puls der Zeit: Noch bevor sich die Teilnehmenden der Münchner Sicherheitskonferenz ab dem 4. Februar etwa dem Thema *Cybersecurity* widmen werden, können Sie, meine Damen und Herren, Fragen nach den Bedrohungen aus dem Internet bereits hier, auf den Bensberger Gesprächen mit Fachleuten diskutieren.

Und das ist nur eines der Felder, mit denen Sie sich in den kommenden Tagen beschäftigen. War im vergangenen Jahr die internationale Finanzkrise mit ihren globalen Auswirkungen Thema der Veranstaltung, geht es diesmal darüber hinaus um die Rahmenbedingungen, die eine stabile Wirtschaft braucht: Frieden und Sicherheit. Die internationale Sicherheitsarchitektur hat sich mit dem Ende des Kalten Krieges und den sich anschließenden Transformationen in den ehemaligen Ostblockländern seit 1990 massiv verändert. Eine neue Bedrohungslage entstand elf Jahre später mit den Anschlägen vom 11. September 2001.

1998 hatte der Bundestag erstmals in seiner Geschichte über den Kriegseinsatz deutscher Soldaten zu entscheiden. Das Parlament stimmte für eine Beteiligung der Bundeswehr an der militärischen Intervention der NATO-Luftstreitkräfte im Kosovo-Konflikt. Es folgten zahlreiche Auslandseinsätze der Bundeswehr. Um hier nur einige zu nennen: Deutsche Soldatinnen und Soldaten stehen unter anderem in Afghanistan, im Libanon, in Somalia sowie nach wie vor im Kosovo und in Bosnien-Herzegowina – alle im Rahmen von Friedens- und Stabilisierungsmissionen der UNO. Die Entscheidung über eine mögliche Verlängerung des Mandates für den Einsatz in Afghanistan steht in diesen Tagen an.

Doch nicht nur die Bundesrepublik arbeitet an neuen Strategien innerhalb der internationalen Bündnisse, zu denen sie gehört. Auch die NATO als eines der wichtigsten dieser Bündnisse reagiert auf die zunehmende Komplexität des sicherheitspolitischen Umfeldes und richtet sich neu aus.

Was hat es mit dem global vernetzten Ansatz auf sich und wie genau kann kooperative Sicherheit gestaltet werden? Wie steht der *major player* Russland zu diesen strategischen Überlegungen? Wird die Annäherung der russischen Regierung hin zur NATO – nicht zuletzt mit dem Gipfel in Lissabon im November vergangenen Jahres – sich zu echter Nähe und Partnerschaft entwickeln?

Und schließlich: der sicherheitspolitische Nahraum – wie steht es um die Gemeinsame Außen- und Sicherheitspolitik der EU? Morgen wird es zum Beispiel um die Frage nach der Einbindung der deutschen Außen- und Sicherheitspolitik in die Gemeinsame Sicherheits- und Verteidigungspolitik der EU gehen. Welche Sicherheitsbedrohungen ergeben sich aus und für Europa? Wie kann oder müsste eine tragfähige Sicherheitsordnung aussehen, die Frieden und Sicherheit auf dem europäischen Kontinent zu den Bedingungen aller – auch Russlands erfüllt?

Zum Ende des zweiten Veranstaltungstages hin werden Sie in der Betrachtung auf eine Metaebene gehen: Vor zwei Jahren wurde hier bereits über das Verhältnis zwischen den Bildern des Krieges und dem Krieg der Bilder diskutiert. Diesmal geht es um die mediale Verantwortung im Sicherheitsdialog. Gibt es eine

kontinuierliche Berichterstattung über die Konfliktfelder der Welt? Nach welchen Kriterien erfolgt die Auswahl dessen, worüber berichtet wird? Selbstverständlich wird auch das Internet – scheinbar ein Raum ohne Grenzen – ein weiterer Schwerpunkt der Betrachtung sein.

Und zum Schluss ein nicht minder spannendes Feld: die Bundeswehr. Sie wird neu aufgestellt, die Wehrpflicht ist ausgesetzt, die letzten Wehrpflichtigen rücken dieser Tage ein. Der Reform-druck ist ebenso groß wie der Sparzwang, die Notwendigkeit zur Umstellung unbestritten.

Welche Strategien braucht Deutschland also insgesamt, wenn es um Frieden, Sicherheit und Verteidigung geht?

Meine sehr verehrten Damen und Herren, diese Bensberger Gespräche werden sehr spannend, denn Sie diskutieren brandaktuelle Fragen aus dem öffentlichen Diskurs mit Fachleuten. Die bpb fördert diesen Diskurs durch zahlreiche Publikationen, die Sie wie immer im Tagungsbüro sichten können. In Ihren Tagungsmappen finden Sie zudem eine Beilage aus Politik und Zeitgeschichte zur vertieften Information.

Nutzen Sie die Gelegenheit, interdisziplinär militärische und zivile, politisch-bildnerische Fragestellungen auszutauschen. Vielen Dank!